



ZU EINER REISE IN POETISCHE KLANGWELTEN wurde der Auftritt von Etta Scollo in der Gaggenauer Kleinkunsthöhle. Es war der fünfte Auftritt der gebürtigen Sizilianerin, die inzwischen in Berlin lebt, in der Benz-Stadt.
Foto: Schneid-Horn

Träume und heiße Rhythmen

Poesie und Lieder: Etta Scollo gastierte mit ihren Musikern im klag

Eine in mehrfacher Hinsicht sagenhafte Vorstellung lieferte die Sängerin Etta Scollo am Donnerstagabend auf der klag-Bühne in Gaggenau. Den roten Fäden bildete ein Märchen: „Es war einmal ein melancholischer König, der sah, wie der Mond sich vom Firmament löste und herabglitt ...“ Zu dieser Erzählung aus der Feder des italienischen Schriftstellers Vincenzo Consolo schuf die gebürtige Sizilianerin zusammen mit ihren Musikerkollegen Susanne Paul, Fabio Tricomi und Sebastiano Scollo ein bezauberndes Kaleidoskop aus Liedern, Tänzen und Poesie. Es gab den Zuhörern im klag gleichermaßen Raum zum Träumen wie auch zum Eintauchen in heiße Rhythmen.

Südländisches Temperament, traditionelle Weisen, lyrische Melancholie – der jetzt in Berlin beheimateten Künstlerin

gelang es, vielfältigste Elemente zu einer Reise in poetische Klangwelten zu verbinden. Die kleine zierliche Frau verfügt über eine enorme Bühnenpräsenz. Und wenn sie ihre modulationsfähige Sopranstimme erhebt – womit sie auch tiefe Töne kraftvoll zu intonieren in der Lage ist – kommt man nicht umhin, sich davon einnehmen zu lassen. Mögen die Lieder in italienischer Sprache nur von wenigen verstanden worden sein, so tat das dem Hörvergnügen keinen Abbruch, zumal die Rahmengeschichte von ihr sehr lebhaft und gestenreich auf Deutsch rezitiert wurde.

Begleitet wurde die Sängerin von drei hervorragenden Musikern: Cellistin Susanne Paul bringt die diesem Instrument innewohnende Melancholie glänzend zur Geltung, Fabio Tricomi brilliert auf einer Vielzahl traditioneller Instrumen-

te – insbesondere sein Solo mit der Maultrommel ruft Begeisterungstürme hervor – und Sebastiano Scollo führt mit der Theorbe zurück in vergangene Zeiten.

Doch damit nicht genug: die Instrumentalisten komplettieren ihre Frontfrau gesanglich zu Duetten und choralen Gesängen, ab und zu kommen sie auch als Solisten zum Einsatz. Im Gegenzug greift auch Etta Scollo bisweilen zur Gitarre und untermalt ihre Lieder kunstvoll.

Vielfältige Gefühlswelten breiten die opulent arrangierten Lieder aus, um die Erzählung zu interpretieren: Aufmunterung verheißt „Azzurro, Giallo, Rosso“, als komischer Streitdialog ertönt „Doña sol e viceré“, fröhlich stampfend wird in „Rosalia“ der Stadtheiligen gleichen Namens gedeutet. Zu vernehmen sind

auch bäuerliches Geschnatter mit arabischen Anklängen und fast magisch klingender Obertongesang von Tricomi.

Auch nach der Pause folgten Lieder mit hoher suggestiver Kraft zum Thema „Was wird aus der Welt ohne den Mond als Muse der Dichtkunst und Sehnsucht?“ Tiefe Melancholie durchzieht die opernhafte Weisen wie „Nella gioia“, bis dann der Mond doch wieder aufersteht und feurig mit „Luna, Luna“ gefeiert wird. Das sizilianische Temperament bricht sich zum Abschluss nochmals in der feurigen Tarantella „Abballati“ Bahn bricht.

Der „märchenhafte“ Abend endete mit einem „Happy End“ – nicht nur in der Geschichte „Lunaria“, sondern auch für Etta Scollo und ihre Truppe, die nun schon zum fünften Male das klag-Publikum verückte. Irene Schneid-Horn